

3. Geduld! Die Jahre ziehen ohn' Ermatten,  
Nur grub für sie kein Kreuz mehr deine Hand,  
Seit ihrer funfzig sich gereihet hatten.

4. Geduld! Du harrest stumm am Meeresrand  
Und blickest starr in öde, blaue Ferne  
Und lauschst dem Wellenschlag am Felsenstrand.

5. Geduld! Laß kreisen Sonne, Mond und Sterne  
Und Regenschauer mit der Sonnenglut  
Abwechseln über dir! Geduld erlerne!

6. Ein Leichtes ist's, der Elemente Wuth  
Im hellen Tagesseine zu ertragen,  
Bei regem Augenlicht und wachem Muth.

7. Allein der Schlaf, darin uns Träume plagen,  
Und mehr die schlaflos lange, bange Nacht,  
Darin sie aus dem Hirn hinaus sich wagen!

8. Sie halten grausig neben uns die Wacht  
Und reden Worte, welche Wahnsinn locken. —  
Hinweg, hinweg! Wer gab euch solche Macht?

9. Was schüttelst du im Winde deine Locken?  
Ich kenne dich, du rascher, wilder Knabe,  
Ich seh' dich an, und meine Pulse stocken.

10. Du bist ich selbst, wie ich gestrebet habe  
In meiner Hoffnung Wahn vor grauen Jahren,  
Ich bin du selbst, das Bild auf deinem Grabe.

11. Was sprichst du noch vom Schönen, Guten, Wahren,  
Von Lieb' und Haß, von Thatendurst? Du Thor!  
Sieh her! — Ich bin, was deine Träume waren.

12. Und führest wiederum mir diese vor?  
Laß ab, o Weib! Ich habe längst verzichtet,  
Du hauchst aus Aschen noch die Glut empor!

13. Nicht so den süßen Blick auf mich gerichtet!  
Das Licht der Augen und der Stimme Laut,  
Es hat der Tod ja alles schon vernichtet.

14. Aus deinem hohlen, morschen Schädel schaut  
Kein solcher Himmel mehr voll Seligkeit;  
Versunken ist die Welt, der ich vertraut.

15. Ich habe nur die allgewalt'ge Zeit  
Auf diesem öden Felsen überragt  
In grausenhafter Abgeschiedenheit.